



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Kinder erziehen

urn:nbn:de:hbz:466:1-29117

waren deshalb leicht gnädig, so lange sie noch Zeit dazu hatten.

Gewöhnlich sieht man eine Erscheinung, ein Unwetter, ein Unheil als persönliches Eigentum an und vermag aus barer Rettung sich nicht davon zu trennen.

So blieben Beide, bis alles vorüber war. Es fängt nämlich Alles ernüchtert, blaß wie nach einem Rausch wieder den alten Gang an. Wirkliche formende, fruchtbare Kraft wie ein Gewitter hat ein solcher Ausbruch nicht. Das ist ja gerade das Schlimme daran.

Kinder erziehen.

Was würden wohl die armen Eltern anfangen, wenn nicht da die Kinder wären, sie liebevoll zu erziehen und zu leiten?

Da sind die Jungen.

Man ist immer so ganz darunter, begleitet sie mit besten Wünschen durch Kampf und schneöde Fallstricke, welche den edel aufstrebenden Naturen die Welt-Schule, dieses schneöde niederträchtige Lehrertum bereitet, das nur da scheint um Hindernis zu bilden allen Überwindern, allen Drachenbesiegern.

Und dann dieser köstlichverrückte Brief, in denen ein Geheimnis mitgeteilt wird, wie es nur der Sohn dem Vater mitzuteilen hat.

Er muß reisen, Missionär, Poet oder Professor werden, Poet ausschließlich für Poesie und Universität. Davon sind Väter nicht sehr erbaut.

Oder es ist die Liebe zu einem dreizehnjährigen Backfisch, diese oder der Tod. Also Heirat, mindestens in drei Tagen oder Entführung. Das Mädchen ist entschlossen.

„O Bertha! Bertha, Welch ein schöner Name, nicht?“

„Daß ich nicht wüßte?“

„Nicht, findest Du nicht?“

Der Brief der in's Jünglings nahe übergehenden Knabenschaft, dieser physiologische Brief der klimakterischen Jahre. Wir müssen ihn erwarten, wenn der Junge gesund ist.

Er kann wohl 16 bis 20 Seiten lang sein, bleibt uns in Erinnerung wegen des Strapportos und enthält sehr viel Citate.

Belesen ist der Junge und ein geborener Redner.

Stiller ist das Mädchen. Das verrät dann nichts, behält Alles für sich, seufzt für sich allein. Was Verhältnis zur Schule angeht ist hier ein weniger wichtiges, aber ausgesprochen Leibnizisches Element, das auch wohlthuend wirkt, besonders nach dem Vorhergehenden. Die Lehrerin und die anderen Lehrer,

— ein Süßer ist gewöhnlich darunter! — sind Engel, wie das gegenseitig auch von der Vorsteherin bescheinigt wird. Welch ein Unterschied zwischen Jungen- und Mädchenzensuren.

Den muß man sehen.

Der Junge :

Fleiß : genügend.

Betragen : stört durch Unachtsamkeit häufig seine Mitschüler, sonst befriedigend.

Fortschritte lassen nach.

Schulbesuch : ist häufig krank, was den Gang seiner Ausbildung leider sehr beeinträchtigt.

Dann kommts :

Latein : fast genügend.

Griechisch : ungenügend.

Französisch : ungenügend.

Deutsch : ungenügend, mündlich fast gut.

Physik : gut.

Mathematik : genügend.

Religion :

Geschichte : } ungenügend.

Geographie : }

Besondere Bemerkungen : Konnte nicht in die Sekunda versetzt werden.

Pueri, gesund pueri puerilia tractant.

Aber die Mädchen :

Das liebe Kind strengt sich zuviel an. Die Herren Eltern werden gebeten, schonend dahin zu wirken, daß das Kind in seinem maßlosen Eifer,

den Pflichten der Schule zu genügen, sich nicht an der Gesundheit schädige. Die liebe Mathilde ist unser aller Freude, der beste Zögling unserer Anstalt:

Betragen:	}	musterhaft.
Fleiß:		
Aufmerksamkeit:		
Deutsch:	}	vorzüglich.
Weibliche Handarbeiten:		
Zeichnen:		
Ölmalerei:		
Alttertumskunde:		
Kulturgeschichte:		
Musik:		
Französisch:		sehr gut.
Deutsche Prosa:		ausgezeichnet.
Deutscher Stil:		einzig.
Deutsche Poesie:		hinreißend.
Englische Konversation:		gut.
Englischer Stil:		sehr gut.
Englische Grammatik:		ziemlich gut.
Französische Klassiker:		vorzüglich.
Religion:		musterhaft.
Gymnastik		ungenügend.
Schwimmen:		manque.
Wachsmalerei:		gut.

Aber wo bleibt die Natur nachher mit den Mädchen, diesen phänomenalen Geschöpfen und Geistern, daß sie nicht die Spitze nehmen?

Warum wir noch keinen Sozialismus haben, Eigentumbesitz ohne Grund fortdauert?

Das ist ja sehr einfach. So als wenn alle, welche zufälligerweise Eigentümer geworden, nun denn sofort hingegangen und darüber nachgedacht, warum dann nun gerade sie Eigentümer geworden, und andere nicht? Seien untröstlich gewesen darob.

Nein so ungerecht darf uns der Gerechte nicht sein.

Mitten in einer Arbeit verläßt uns oft der Mut, ein Wald von unfertigen Umrissen erschreckt uns, doch wir dürfen nicht verzagen; auch nicht glauben, daß wir alle Arbeit übernehmen müssen, allerdings dann kämen wir nicht zu Ende, wir nehmen eben einen Platz, tauchen die Hand ein in unsre bescheidene Arbeit und blicken nicht allzuhäufig auf die lange Linie unserer Nebenplätze. So werden wir sehen, auch das geht weiter, besonders wenn wir auch die Fehler als Verbesserungen anzusehen wissen werden.

So eine Art Rhythmus müssen wir allerdings finden, welche unser Regen in Einklang setzt mit dem großen Gange. Sonst verlieren wir uns, fühlen uns vereinsamt und wissen, wir können unser *Be* nicht verrichten.

Dann verlieren wir den Zusammenhang nicht, fühlen uns nach, ja sogar tierischen Analogieen zur Arbeit beschwingter. Nimmer aber dürfen wir aus dem Auge verlieren, daß sich das Zeitalter gar nach

uns nicht umthut, daß wir nicht Fortschritt leisten, sondern nur Fortschritt leistend mitgezogen werden.

Welche wissen, daß sie sich nicht vertragen können, diese vertragen sich am besten.

Wenn der Pott nu aber 'n Loch hat, lieber Heinrich was dann?

Die schönste Zuversicht, welche wie Fahrgäste des Weltendampfers Tellus aus einsichtiger Betrachtung der Vergangenheit ziehen können, ist die fast zur Gewißheit erhobene Vermutung, daß so ganz in's Blaue hinein die Reise denn doch nicht geht; daß Alles dicht ist, so los es scheint; daß auf unsere Erhaltung Bedacht scheint genommen.

Es geht etwas schnell, aber Gefahr einer Explosion ist nicht vorhanden, von einer Race, von Wettenden ist nichts zu bemerken, ein konkurrierender Welt dampfer auf unsern Fersen ist nicht in Sicht. Übervölkerung?

Keine Angst, es ist ja das Meer da, nach Bedarf kann ja davon aufgetrocknet werden. Die Holländer haben uns ja bereits ein kleines Vorbild gegeben in ihrem Haarlemer Meer, ein deutliches werden sie in der Zuydersee-Provinz folgen lassen.